

Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege. Berichte über die Tätigkeit der Restaurierungswerkstatt in den Jahren 1953 – 1959, 1959 – 1961. Herausgegeben im Auftrage des Landschaftsverbandes Rheinland durch den Landeskonservator Rheinland. Berichte über die Tätigkeit der Restaurierungswerkstätten 1953 – 1959, 1959 – 1961. Herausgegeben von Rudolf Wesenberg.

Bd. XXIII, 1960, 346 S., 497 Abb., XVI Farbtaf.; Bd. XXIV, 1961, 284 S., 384 Abb., IX Farbtaf.

Der Landeskonservator Rheinland, Prof. Dr. Rudolf Wesenberg, hat mit zwei vorzüglich ausgestatteten Bänden, dem XXIII. und XXIV. Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege, einen Bericht über die Tätigkeit der Restaurierungswerkstatt seines Amtes vorgelegt, die seit 1953 besteht.

Übersieht man die lange Liste der Kunstwerke, für deren sachgemäße Restaurierung die Restauratoren E. Willemsen (Skulpturen und Gemälde) und W. Glaise (Wandmalereien) verantwortlich sind, so erstaunt die Spannweite und Kapazität dieser Werkstätten. Sie reicht von der Sicherung eines Wandmalereifragments vom Ende des 4. Jh. aus St. Gereon in Köln über die „Ent-Restaurierung“ der Wandmalereien im Kapitelsaal von Brauweiler bis hin zur Freilegung von Wandmalereien des späten 15. Jh. in Walbede, und von der Abnahme entstellender Übermalungen an einem ottonischen Kruzifix aus Brempt über die Freilegung der ursprünglichen Fassung des romanischen Kruzifixes aus Frauenberg bis hin zur Restaurierung der spätgotischen Skulpturen aus Kalkar und zur Sicherung spätgotischer Tafelmalerei. Die Maßnahmen zur Erhaltung der einzelnen Stücke und die Freilegungsmethoden sind knapp aber doch so ausgezeichnet formuliert, daß einzelne, dem Rez. nicht geläufige Arbeitsgänge auf Grund der Beschreibungen nachvollzogen werden konnten. Mit vorbildlicher Offenheit wird jedes verwendete chemische Lösungs- oder Festigungsmittel genannt, etwa in W. Glaises Bericht über die Abnahme der Übermalungen an den romanischen Wand- und Deckenmalereien im Kapitelsaal von Brauweiler. Ebenso freimütig wird bekannt, daß bei der Freilegung der spröden goldfarbenen Lacklasur auf dem versilberten Lententuch des Güstener Kruzifixes die Grenzen heutiger Freilegungstechnik tangiert wurden. Arbeitet man sich durch die ausführliche Beschreibung und photographische Dokumentation des Vorzustandes und der Restaurierungsmaßnahmen jedes Stückes hindurch, so beeindruckt die Akribie, mit der auch in der Denkmalpflege (!) restauriert werden kann.

Wesenberg hat im Vorwort zu Bd. XXIII als Hauptaufgabe seiner Werkstatt die Sicherung und Zurückgewinnung von Fassungen mittelalterlicher Skulpturen bezeichnet sowie die Sicherung und Rückführung übermalter Wandmalereien auf den originalen Bestand, selbst wenn von deren ursprünglicher Oberfläche nur noch Reste vorhanden seien. Damit stellt er fest, daß die Arbeit von Restaurierungswerkstätten in der Denkmalpflege heutzutage sich nicht in der technischen Pflege von Kunstwerken erschöpft, sondern in den Bereich der kunsthistorischen Sachforschung übergreift. So verbirgt sich denn auch unter der bescheidenen Überschrift „Vorzustand“ eine sub-

tile Untersuchung jeden einzelnen Stückes, die weit über die sonst üblichen kurzen Beschreibungen eines mehr oder weniger ruinösen Erhaltungszustandes hinausgeht. Die Restauratoren bedienen sich dabei der modernen naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden wie Röntgen, Infrarotphotographie und der Untersuchung im filterten ultravioletten Licht.

Wir verdanken den genauen Beobachtungen des Restauratoren sowohl die Entdeckung von Reliquienrepositorien in den Kruzifixen von Güsten, St. Jöris und in der Muttergottes von Münstereifel, als auch die Kenntnis der Verwendung von unterschiedlichem Holz innerhalb einer Figur (Kruzifix von St. Jöris) oder vom modellierenden, formgebenden Kreidegrundauftrag an den romanischen Kruzifixen von Frauenberg und Güsten – Details, die die allgemein verbreitete Vorstellung von der Werkgerechtigkeit mittelalterlicher Holzfiguren heilsam korrigieren. Wichtiger als solche Teilerkenntnisse erscheint dem Rez., daß diese subtilen Untersuchungen Voraussetzung für die zu ergreifenden Restaurierungsmaßnahmen, etwa die Abnahme späterer Übermalungen sind. W. Glaises ausführliche Beschreibungen und die Photographien vom Zustand der Wandmalereien in Brauweiler vor, während und nach der Restaurierung muß man als eine – soweit der Rez. sieht – bisher einzig dastehende Dokumentation einer Wandrestaurierung ansprechen. H. Beselers Bemerkungen zur Geschichte dieser Wandmalereien, ihre Wiederentdeckung und Freilegung im vorigen Jahrhundert, die daran anschließenden Restaurierungen zeigen – zusammengesehen mit Glaises Bericht – die ganze Problematik auf, der Denkmalpfleger und Restaurator gegenüberstehen bei der Restaurierung von Wandmalereien, die im 19. Jh. aus einer ganz anderen Einstellung zur mittelalterlichen Kunst freigelegt und „restauriert“ wurden.

Den Wunsch, die Beobachtungen an einem einzelnen Kunstwerk während seiner Restaurierung zusammengefaßt und mit Beobachtungen an anderen Stücken verbunden zu sehen, erfüllt E. Willemsen in Bd. XXIV mit dem Bericht über die Wiederherstellung des Katharinenaltars zu Linnich. Willemsen beschreibt die „Mache“ eines Antwerpener Altars um 1520 von den Kistlerarbeiten bis zur Faßmalerei und gibt uns damit erstmals einen genaueren Einblick in die flämische Altarindustrie des ausgehenden Mittelalters. In einem zweiten Bericht faßt Willemsen seine „Beobachtungen zur Oberflächenstruktur niederrheinischer Skulpturen“ an den ungefaßten Altären von Kalkar zusammen und weist auf die engen Beziehungen hin, die in jener Zeit zwischen gefaßten und ungefaßten Skulpturen bestehen.

Wir erhoffen uns von der Rheinischen Denkmalpflege weitere Veröffentlichungen dieser Art, etwa eine Zusammenfassung der Beobachtungen über den Entstehungsvorgang von romanischen und frühgotischen Wandmalereien, die Clemens' Bemerkungen dazu erweitern und besser dokumentieren.

Die Möglichkeit, Wandmalereien oder Skulpturen während der Restaurierung genau zu betrachten, sind einzigartige Gelegenheiten, die bisherigen Lehrmeinungen über ein Bildwerk oder eine Raumausmalung kritisch zu überprüfen und evtl. neue Erkenntnisse aus den restaurierten Kunstwerken zu gewinnen. Die Rheinische Denk-

malpflege nimmt diese Gelegenheit wahr und läßt in beiden vorliegenden Bänden den Berichten der Restauratoren kunsthistorische Arbeiten über die wichtigsten behandelten Kunstwerke folgen. Dafür sind sowohl Mitarbeiter des Amtes als auch außerhalb stehende Kunsthistoriker gewonnen worden. Darin wird etwas von dem beispielhaft engen Kontakt zwischen Kunsthistorikern und Restauratoren im Rheinland sichtbar.

Aus diesen kunsthistorischen Arbeiten möchte der Rez. I. Achters Arbeit über „Schrein und Flügelgemälde eines gotischen Altars, jetzt in der kath. Pfarrkirche zu Rheinberg“ hervorheben. Die Autorin spürt darin den Beziehungen zwischen der altniederländischen und der niederrheinischen Kunst um 1440 nach und liefert einen wichtigen Beitrag zur Erforschung jenes noch mit vielen Fragezeichen versehenen Abschnitts der niederländischen Kunst. Dieser Aufsatz ist auch deshalb besonders bemerkenswert, weil darin über den in Denkmalpflegezeitschriften und -berichten nur zu oft begrenzten heimatkundlichen Kreis hinausgegangen ist.

Die beiden Jahrbücher sind jedoch nicht nur wegen der Fülle interessanter Beobachtungen an Kunstwerken und wegen der kunsthistorischen Einzelabhandlungen einer Rezension an dieser Stelle wert. In einer Zeit der kunsttheoretischen Schriften und der kunsthistorischen Bilderbücher verweisen die beiden vorliegenden Bände auf die hohe Bedeutung, die kunsthistorischer Sachforschung auch heute noch zukommt. Der aufmerksame Leser der beiden Bände wird bekennen müssen, wie wenig er von den dort behandelten Sachgebieten, der Polychromie mittelalterlicher Skulpturen und der Ausmalung mittelalterlicher Räume weiß. Ihm wird bei der Lektüre der Texte und beim Durchsehen der ausgezeichneten Photos aber auch klar werden, wie wesentlich die Fassung zur mittelalterlichen Figur gehört und wie entscheidend wichtig die Ausmalung für das Verständnis mittelalterlicher Architektur ist. Deshalb wünscht sich der Rez. die beiden Jahrbücher nicht nur in die Hände der Fachleute, sprich Denkmalpfleger und Restauratoren, sondern auch in die Hände der jungen Kunsthistoriker und in die Bibliotheken der Lehrinstitute an den Hochschulen.

Eine Leistung der rheinischen Denkmalpfleger und Restauratoren verdient besonders hervorgehoben zu werden, nämlich die, in kurzem Abstand zwei so voluminöse und inhaltsreiche Jahrbücher fertiggestellt zu haben. Diese Leistung wird nur derjenige voll würdigen können, der selbst in dieser gehetzten Zeit Denkmalpflege treiben muß.

Johannes Taubert

AUSSTELLUNGSKALENDER

AACHEN Suermondt-Museum. Bis 25. 8. 1963: Professor Hans-Wolfgang Schulz.

ALBI Musée Toulouse Lautrec. Bis Ende September 1963: Maurice Denis.

STIFT ALTENBURG / ÖSTERREICH. Bis Oktober 1963: Paul Troger.

ALTENBURG Staatl. Lindenau-Museum. Im August 1963: Holzschnitte, Radierungen und Zeichnungen von Jutta Walther-Schönherr; Ölbilder und Aquarelle von Fred Walther.

ARNHEIM Gemeentemuseum. Bis 30. 9. 1963: Von Rodin bis Picasso (Skulpturen).